

gesund und suber : Editorial

Autor(en): **Sintzel, Barbara / Meier, Bruno / Steigmeier, Andreas**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **81 (2006)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gesund und suber

Editorial

Gesundheit ist unser höchstes Gut. Dafür, dass wir sie behalten, geben wir eine schöne Stange Geld aus. Die Stadt Baden erarbeitet zurzeit eine Gesundheitsstrategie, und der Kanton Aargau ist daran, eine gesundheitspolitische Gesamtplanung zu erstellen. Auch die Sauberkeit lassen wir uns einiges kosten; Hygiene und Gesundheit hängen eng zusammen.

Ein solch weites Feld kann nur punktuell bestellt werden. Die Beiträge in diesem Band gehen denn auch auf die Suche nach ganz speziellen Erscheinungen im Spannungsfeld der Begriffe «Gesundheit» und «Sauberkeit». Etwa bei der Frage, was die so genannte «Arbeitsgesundheit» zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit dem Verhältnis der beiden Geschlechter zu tun hat. Die ersten fünf Artikel gehen frauengeschichtlichen Themen nach. Wie vor fünf Jahren im Schwerpunkt «Frauengeschichten» haben Historikerinnen des Vereins «Querblicke. Frauen- und Geschlechtergeschichte im Aargau» diese Beiträge erarbeitet, um dem Wirken und den Lebensrealitäten von Frauen nachzuspüren.

Da ist die Hebamme Emilie Hanauer, die den gebärenden Badenerinnen um 1880 zu Hilfe kommt, oder die Frauen- und Kinderärztin Klara Zellweger-Wyss, die es um 1910 geschafft hat, Beruf und Kinder unter einen Hut zu bringen – sich dann aber eingestehen muss, dass dies doch nicht gehe. Da sind Frauen, die sich zusammmentun, um Sport zu treiben, und dann um die Anerkennung dieses Tuns kämpfen müssen. Denn was soll Frauensport anderes bezwecken, als «gesunde Mütter» heranzubilden? Dazu sind nur ganz bestimmte Bewegungen des Körpers nützlich, Wettkampfsport würde schaden.

Den Aspekt der Sauberkeit beleuchtet ein Artikel über die Technisierung des Haushalts und über Vorstellungen, wie eine neu gekachelte, weiss gestrichene, gut durchlüftbare Küche, versehen mit möglichst vielen nützlichen Küchenutensilien, Krankheiten vor der Familie fernhält. Aber auch die Männer mögen Sauberkeit. Wie werden Arbeiterhände, verschmutzt vom Umgang mit Öl und Metall wieder sauber? Mit CITO natürlich, der Wunderseife aus Birmenstorf.

Als Bäderstadt hat Baden mit Gesundheit viel zu tun, doch die Bäder bleiben für einmal ausgeklammert. Dafür wird ein Überblick über die Geschichte der Spitäler geboten und ein Ausflug in den Bereich der alternativen Heilformen gewagt. Zu diesen sind sicherlich auch Professor Pilzbarths Experimente zu zählen, die im Musée bizarre eine Hommage erhalten haben. Denn Pilzbarth sah die Lösung von Gesundheitsproblemen im Überstieg des Menschen in das nächste Stadium der Evolution, wo jeder im Einklang mit sich selbst befähigt sein wird, den ihm allein entsprechenden Körper zu gestalten – im Zeitalter der Schönheitswettbewerbe wahrlich ein zukunftsweisendes Konzept ...

Die weiteren Beiträge in dieser Ausgabe zeigen wie gewohnt eine breite Palette von städtischen und regionalen Themen, von der Station Mellingen Heitersberg bis zu den Bräusivögeln, von den Bildern des verstorbenen Künstlers Josef Welti bis zu Bildern aus dem veränderten ehemaligen ABB-Areal.

Die Badener Neujahrsblätter stehen auf vier gut fundierten Pfeilern. Zwei bilden die beiden Herausgeberinnen, die Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden und die frisch belebte, in dieser Nummer ebenfalls thematisierte Literarische Gesellschaft Baden. Ein weiterer Pfeiler stellt das Engagement der Gemeinden der engeren Region Baden dar, allen voran jenes der Einwohner- und der Ortsbürgergemeinde Baden. Die vierte Säule besteht aus dem uneigennützigem Engagement vieler langjähriger Gönnerinnen und Gönner, worunter sich die namhaften Unternehmen der Region befinden. Alle vier Säulen sind unverzichtbar. Wir danken herzlich dafür, dass damit die Neujahrsblätter ihre seit 1925 andauernde Reihe fortsetzen und Sie zum Jahreswechsel mit gemischter Lektüre zu regionalen Themen erfreuen können.

Barbara Sintzel, Bruno Meier, Andreas Steigmeier



